

Österreich: Universitätsstudiengang für Waldorfpädagogik

## Echtes Interesse

Am 12. Oktober 2007 wurden 30 Studierende in den neu eingerichteten Universitätslehrgang der Donau-Universität-Krems (DUK) aufgenommen. Sie werden ihn nach drei Jahren intensiver, berufsbeleitender Studien mit dem europaweit gültigen Master of Arts in Waldorfpädagogik abschließen.

Eine eigenartige Schicksalsfügung wurde den Beteiligten bewusst, als sie das schöne alte Hauptgebäude der DUK betraten: Dieses Gebäude gehörte ursprünglich der Austria Tabak und war Produktionsstätte der weltberühmten Virginier-Zigarre ... So schließt sich der Kreis zum Ursprungsort der Waldorfpädagogik in der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik in Stuttgart (DE).

In ihrer Eröffnungsansprache berichtete dann auch die Vizerektorin Ada Pellert, Professorin für Weiterbildungsforschung, kurz von der Geschichte der Universitätsgebäude: «Als wir 1994 als jüngste österreichische Universität begannen, roch hier noch alles nach Tabak.» Tobias Richter, als Vertreter der Waldorfozenten setzte fort: «Und wir werden etwas von dem Geruch wieder bringen – ideell gemeint!»

### Lebendig werden

Daran anschließend konnte – zum wiederholten Mal an diesem Wochenende – ein Ursprungsimpuls angesprochen werden, den alle Verantwortlichen für diese sich in neuen Formen vollziehende Ausbildung pflegen wollen: «Lebendig werdende Wissenschaft, / Lebendig werdende Kunst, / Lebendig werdende Religion, / das ist schließlich Erziehung, das ist schließlich Unterricht.» Diese ebenso umfassende wie begeisterte Aufgabe wurde von Rudolf Steiner bei der Eröffnung der ersten Waldorfschule 1919 den Lehrern übergeben.

Nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs wurde von Tobias Richter und Slavica Bašić, Professorin für Erziehungswissenschaft, zunächst eine Ausbildung in Waldorfpädagogik an der Universität Zagreb aufgebaut. 2001 erfolgte dann die Schwestergründung in Wien, die bis heute mit Zagreb verbunden ist. Auch sie hatte von Anfang an das Ziel, als Universitätslehrgang anerkannt zu werden. Methodisch und inhaltlich charakterisiert sie sich als «Erziehung und Bildung im Dialog mit Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst und Religion».

Dieses Bildungskonzept reifte in den Jahren seiner praktischen Umsetzung in vier Ausbildungskursen weiter aus und rief bei den Verhandlungspartnern der DUK echtes persönliches Interesse hervor, ebenso die Tatsache, dass den künstlerischen Tätigkeiten so große Bedeutung eingeräumt wird.

### Modernität der Waldorfpädagogik

Es ist also zu hoffen, dass die Zusammenarbeit mit der DUK nicht nur die wissenschaftliche Anerkennung der Waldorfpädagogik formal umfasst, sondern dass sich im menschlichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der Donauuniversität, die beim Masterstudiumgang mitarbeiten, echtes Interesse und Verständnis für die Waldorfpädagogik entwickelt.

Waldorfpädagogik erfüllt die Forderungen, die an das Bildungswesen heute gestellt werden: Sie ist menschheitlich konzipiert, denn der Mensch selbst in seiner Entwicklungsdynamik bildet die Grundlage ihres Lehrplans; sie ist nachhaltig konzipiert, denn sie ist auf den Erwerb von Fähigkeiten ausgerichtet; und sie charakterisiert die Aufgabe des Lehrers als Entwicklungshilfe für die ersten drei Lebensjahrsiebente, was nur von Menschen zu erfüllen ist, die an ihrer eigenen Entwicklung arbeiten und im besten Sinne lebenslang Lernende sind. | Elisabeth Gergely, Wien (AT)

Kanada: School of Nature

## Den Wald darlegen

Mitte September brachte der «School of Nature Circle of Vancouver» interessierte Menschen zusammen, um gemeinsam zu studieren und zu wandern. Anregungen dazu gaben der Stanley-Park-Wald und Bilder der Künstlerin Emily Carr, die in der Vancouver Art Gallery ausgestellt wurden.

Auf den Pfaden des Stanley Parks zu wandern, die Schäden des letztjährigen Sturms und das Wiederherstellungsprogramm zu sehen, das gerade erfolgt, war wie ein Aufwachen», sagt Constance Lucky. «Langsam begann ich mich wieder an die Heiligkeit des Waldes zu erinnern, den ich als Kind kannte.»

Das Wochenende begann mit einem Vortrag von Philip Thatcher über das Leben von Emily Carr (1871–1945). Thatcher konzentrierte sich auf die Zeit, als sie im Alter von 56 bis 63 begann, beim Malen und



Wald und Wahrnehmung: «School-of-Nature»-Studiengruppe im Stanley-Park-Wald

Schreiben die Bäume der Küste von British Columbia zu verarbeiten.

Darauf folgte eine goethenistische Beobachtungsübung unter der Leitung von Marjorie Thatcher, die in ungezählten Stunden eine lokale Flechtenform gesammelt hatte, die ausschließlich auf dem ausgewachsenen Großblatt-Ahorn wächst. Michaela Hirschnitz charakterisiert, was auch wir anderen erlebten: «Ich hatte die Augen geschlossen und war bereit, meinen Tastsinn zu verwenden, um den Gegenstand zu erkennen, der gleich in meine hohlen Hände gelegt werden würde. [...] Ein zerknittertes Etwas berührte meine Handflächen. Verwunderung und Neugier streckten sich nach vorn, um an die Berührungspunkte zu langen. Der Verstand rannte flink in seinem Lagerhaus voll von Eindrücken umher, bis die Daumen schließlich die Oberfläche berührten. Feucht! Glückliches Gelächter hob an, und das Gedächtnis brachte das erste erstaunte Zusammentreffen mit Flechten und Moos zurück, in der Kindheit, am Rand der Wildnis Labradors. [...] Als ich meine Augen wieder öffnete, war ich tief berührt davon, was diese einfache Übung zu Bewusstsein gebracht hatte.»

### Räumliche Dynamik

Am frühen Morgen des nächsten Tages versammelten wir uns im Stanley Park und bewanderten die Wege zusammen mit dem Förster Robert Laid. Er sprach über das Leben eines Waldes und die Notwendigkeit, dass wir unser Zeitbewusstsein über die menschliche Lebensspanne hinaus ausdehnen müssen, denn ein Wald lebe Hunderte von Jahren. Vom Standpunkt der räumlichen Dynamik aus war es eine Freude zu beobachten, wie die Kletterpflanzen und der Großblatt-Ahorn die Prinzipien des

Gleichgewichts anwenden: sich ausdehnen und rezipieren, Punkt und Peripherie, Erde und Himmel. Ein klarer Schnitt, Feuer, Insektenbefall oder umfangreiches Fallobst sind alle Teil des Lebens eines heutigen Waldes und keine Katastrophe.

Leidenschaftlich beschrieb Laid diese Wälder als einen Ort, wo das Ätherische der Erde von den Nadelspitzen und dem abgefallenen Laub der Riesen so angehoben wird, dass man, wenn man durch den Wald geht, nicht nur auf dem Waldboden, sondern durch diese ätherische Welt geht. Kein Wunder, dass ein einfacher Spaziergang in den Wäldern die Seelenstimmung in relativ kurzer Zeit verändern kann. Während des Ausflugs ermutigte Gunther Schneider die Teilnehmenden, Skizzen von den Bäumen zu machen: gestürzte Hemlock-Tannen, Zedern, entblößte Wurzeln.

Am Nachmittag führte uns Monique Walsh durch die Vancouver Art Gallery und bat uns, einige Zeit mit den Baumbildern von Emily Carr zu verbringen und sie den Gemälden der Gruppe der Sieben gegenüberzustellen, die im selben Raum ausgestellt waren. Hat Carr auf die Natur reagiert, oder war die Natur ein Ausdrucksmittel für ihr Seelenleben? Wir sprachen über die kraftvollen Erd- und Luftströme in ihrer Arbeit, Beweis der Saturn-Phase ihrer Biografie mit der zunehmenden Fähigkeit zu Stille und zur Hinnahme der dunklen Stellen im Wald. Wir fragten uns: «Wo bin ich?», wenn wir vor einem ihrer Bilder standen im Gegensatz zur Erfahrung mit einem Bild von Lawren Harris oder einem anderen Maler aus der Gruppe der Sieben.

#### Aus Bild werde Text werde Bild

Die Gruppe traf sich auch zu einer Schreibübung mit Philip Thatcher. Wir wurden gebeten, in einem dreizeiligen Gedicht ein Bild vom vorigen Morgen im Stanley Park, ein Bild vom Nachmittag mit den Gemälden von Emily Carr und eines, das in uns aufstieg als Antwort auf die ersten beiden, zu beschreiben. Dann bat uns Gunther Schneider, Skizzen von dem anzufertigen, was aus dem Geschriebenen entstanden war. Aus diesen Tätigkeiten destillierten wir die Essenz von unserem Erleben des Waldes und einer mit ihm eng verbundenen Künstlerin. Das Zusammenweben unserer Erkenntnisse, unter der Leitung von Les Tulloch, schloss das Wochenende ab. | *Anne Davidson, Niels von Mayenfeldt, Philip Thatcher, Vancouver (KA)*

Aus dem Englischen von Ursula Seiler.

#### Japan: «Morgenland»-Projekt

### Öffentlich genehmigt

**Außerhalb von Tokio kann eine neue Waldorfschule eröffnen. Die gesetzlichen Grundlagen sind gegeben. Noch fehlt aber die finanzielle Basis.**

Eine Riesenhürde ist genommen: «Die Waldorfschule innerhalb des Morgenland-Projekts hat die Anerkennung des Ministeriums», sagt Michiko Koyasu, Wegbereiterin der Waldorfpädagogik in Japan und emeritierte Professorin für deutsche Literaturwissenschaft. Damit ist der Traum, im Zentralgebiet Japans eine vom Ministerium umfassend genehmigte Waldorfschule aufzubauen, ein gutes Stück realer geworden.

Bis heute gibt es sieben japanische Waldorfschulen, von denen aber erst eine dank regionaler Sonderregelungen genehmigte Rechtsperson ist. Auch die Morgenlandschule, hat auf – juristisch gesehen – wackligen Beinen begonnen. Ein Kindergarten und die erste Klasse gibt es bereits, die Elternarbeit hat angefangen, und das Schulgelände wird gestaltet. Praktisch täglich kommen neue Anmeldungen für Schüler ins Haus. «Das läuft alles sehr gut», sagt Koyasu und betont, wie wichtig die Verankerung der Schule im Alltag ist. «Erst so wird das Projekt auch zu einer geistigen Tatsache und hat unabhängig von Behördenentscheidungen Zukunft.»

#### Teure Behördenauflagen

Bei der Schule soll es aber nicht bleiben: Das 680 000 Quadratmeter große Grundstück bietet neben den Schulgebäuden auch Platz für zahlreiche Wohnungen und eine großzügig angelegte Freifläche. Auch daran wird im Moment fleißig gearbeitet.

Im April 2009 soll der Schulbetrieb dann

*Schule im Alltag verankern: Morgenland-Schulzimmer*



richtig losgehen, sprich die Schule als Rechtsperson in die Öffentlichkeit treten. Voraussetzung ist, dass das Projekt auch in finanzieller Hinsicht auf eine solide Basis zu stehen kommt. Denn: Es fehlen noch rund zwei Drittel der umgerechnet 1,3 Millionen Euro. Ein Großteil des Betrags wird zur Umsetzung der strengen Auflagen des Ministeriums gebraucht. | *Elisabeth Wiederkehr*

Kontakt: Tel. +81/(0)44/922 52 63, r-steiner-schule@ashitanokuni.jp.

#### Italien: Der Hof La Monda

### Immer was zu tun

**Nördlich von Mailand liegt auf einer Anhöhe im Grünen der alte Hof La Monda. Er gehörte seit den 40er-Jahren der Künstlerin Irene Cattaneo Vigevani (1904–1996). Heute wird hier eine Einrichtung für Behinderte aufgebaut.**

Irene Cattaneo Vigevani vermachte ihren Hof der Anthroposophischen Gesellschaft in Italien. Sie selbst hatte keine Kinder, aber für sie waren alle «Nipoti» (Enkel oder Neffen). Sie war Schülerin der Malerin Maria Strakosch und hatte von Kindheit an ein feines Empfinden für Elementarwesen in der Natur. Zudem war sie Schriftstellerin und Kunsthistorikerin und in jeder Hinsicht sehr offen für alles, was auf sie zukam.

Dieser Hof ist nun ausgebaut worden und vermag bis zu neun Behinderte aufzunehmen. Die acht Hektar Land (davon 3,5 Hektar Wald) werden biologisch-dynamisch bewirtschaftet. Es gibt einen Laden, wo man sich mit frischen Produkten eindecken kann. Und hier finden Vorträge und Kurse aller Art – immer im Rahmen der Anthroposophie – statt. Geplant sind ein großer Saal für kulturelle Veranstaltungen, eine Bäckerei, Werkstätten und Ställe für Kleintierzucht.

Der Ausbau nach den strengen Vorschriften der Region für die behinderten Menschen, etwa bezüglich der Ausstattung, wurde vor allem durch Edda Senesi ermöglicht, aber auch durch viele andere, die sie unterstützten. Darunter Gerda Knöll Duvia, die sich der Buchhaltung und der Bibliothek annahm, wovon etwa die Hälfte französische Bücher sind. Dazu kommen unzählige Aquarelle von Cattaneo Vigevani, die größtenteils noch zu ordnen sind. Viele Menschen, jung und alt, arbeiten in ihrer Freizeit mit, denn zu tun gibt es immer. | *Irene Gatti, Mailand (IT)*